

Weihnachten – oder: Gott steckt in unserer Haut

Gedanken von Pfarrer Ulrich Lindl zur Heiligen Nacht

Kann man Weihnacht eigentlich verbieten?

Dem Sultan von Brunei scheint keine andere Wahl zu bleiben. Die Menschen wollen Weihnachten feiern. Aber Sultan will das nicht. In seinem kleinen islamischen Reich ist nun mal kein Platz für einen Christbaum. Aber ob man Weihnachten so einfach verbieten kann? „*Daheim in Damaskus*“ erinnert sich eine syrische Frau, „*hatten wir einen großen Christbaum, mitten in der Stadt. Und wir Christen haben unsere muslimischen Freunde eingeladen und gemeinsam Weihnachten gefeiert.*“ Was Weihnachten nicht alles möglich macht!

Gott steckt in unserer Haut

Und auch in China singen sie an Heilig Abend „Stille Nacht, heilige Nacht“. An Weihnachten kommen sich Menschen weltweit irgendwie näher. Genau darum brauchen wir Weihnachten, mit seiner Sehnsucht nach Frieden, Nähe und Geborgenheit. Wir sind doch alle Menschen. Und hoffentlich ahnen wir auch etwas von einem Gott, der auf die Idee von Weihnachten gekommen ist... An Weihnachten werden Menschen irgendwie menschlicher, kommen ihren Gefühlen näher... und sind unsere Gefühle nicht das Eigentliche unseres Lebens? Aber hüten wir uns vor Gefühlsduselei. Das hat Weihnachtgen nicht verdient. Weihnachten muss man ernst nehmen. Denn an Weihnachten begegnen wir Gott. Und wie! Als kleines wimmerndes Kind liegt es nach einer schweren Geburt notdürftig auf Stroh gebettet in einer steinernen Krippe. Betlehem ist alles andere als romantisch. Schon eher ein hartes Pflaster dieser Welt. Damals wie heute. Wer von uns hätte sich als Gott so wehrlos in die Hände der Menschen begeben? Was für ein riskantes Unternehmen. Die Menschwerdung Gottes wird am Ende zur „Nagelprobe“ seines Lebens. Krippe und Kreuz gehören zusammen! Und das Tatmotiv wird damit klar: „*Gott ist die Liebe*“ (1 Joh 4,16) Und seine Liebe steckt voller Mitgefühl. Darum steckt Gott in unserer Haut. Das haben die Menschen schon immer gespürt. Darum geht Weihnachten vielen auch so nahe.

Gott wird Mensch. So findet Gott den Weg zu uns. Und wir? Wie finden wir den Weg zu Gott? Weihnachten hat die Antwort: Mensch werde Mensch! Es scheint, dass gerade an Heilig Abend viele Menschen diese Einladung auch wirklich annehmen zu wollen... Freilich gelingt das nicht an einem einzigen Abend. Darum muss Weihnachten, die Menschwerdung hineinwachsen in unser Leben. Und Jesus herauswachsen aus der Krippe. Das ist er auch. Glaube ist nicht kindisch. Im Gegenteil: In Jesus Christus hat unser Glaube Hand und Fuß bekommen. Und wenn wir ihm dann noch in die Augen schauen, werden wir erkennen: „*Jesus Christus ist das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters.*“ Mit diesen Worten hat Papst Franziskus das Heilige Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen. Damit sind wir bei den Mitteln und Wegen der Menschwerdung. Ich glaube, gerade die Barmherzigkeit ist das beste Mittel und der sicherste Weg, wirklich menschlich zu werden. Wohl darum lädt Jesus uns auch ein: „*Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist*“ (Lk 6, 36)

Menschwerdung heute

Mutter Teresa hat das wie keine andere begriffen. Zunächst war sie ja Lehrerin an der einer höheren Töchterschule. Aber erst der Blick in die nahe gelegenen Slums von Kalkutta haben ihr die Augen geöffnet. Sie hat die Kranken, Hungernde, Obdachlose, die Sterbenden gesehen, sie gesucht und so zu ihrer Berufung gefunden.

In ihnen hat sie Ihn gesehen –Jesus Christus- und sein Wort in die Tat umgesetzt: „*Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan*“ (Mt 25, 40) Warum sie das tut? Auf diese Frage hat der Engel der Armen einmal ganz einfach geantwortet: „*Wir tun*

es mit Jesus, für Jesus, an Jesus.“

Der Dienst in den Slums war für Mutter Teresa somit nicht nur ein Werk der Barmherzigkeit sondern Gottesdienst. *„Am Morgen bete ich Christus in der Hostie an. Am Tag in den Ärmsten der Armen.“* Die Begegnung mit den Ärmsten der Armen ist doch die beste Gelegenheit, auf direktem Weg Jesus Christus zu begegnen. Bevor sie sich mit ihren Schwestern auf den Weg gemacht hat, hat sie sich gut vorbereitet und gebetet: *„Mach uns würdig, Herr, unseren Mitmenschen, die in der ganzen Welt in Hunger und Armut leben und sterben zu dienen.“*

Ist das nicht eine ganz andere Sichtweise? Viele schauen heute fern, schauen weg, oder sie ziehen Zäune hoch und grenzen sich ab. Mutter Teresa hat es immer als Würde erachtet und zugleich als unglaubliche Chance, in den Ärmsten der Armen Christus begegnen zu dürfen.

„Wenn wir keine Armen unter uns hätten, wir müssten uns aufmachen, um sie zu suchen.“

Das ist das glatte Gegenteil von Abschottung und Grenzzäunen. Da geht eine über Grenzen hinweg, bis an den Rand, und sie weiß warum: *„Gottes Liebe kennt keine Grenzen, sie ist ohne Maß und ihre Tiefe kann niemand ergründen“.*

Seit der schweren Geburt in Betlehem steckt Jesus in der Haut des Menschen. In den Armen, Schwachen, Ausgestoßenen, begegnen wir ihm hautnah. Um diese ganz persönliche Begegnung wird es gehen. Lassen wir uns nicht von Statistiken ablenken. Es geht immer um den Menschen. Der Mensch stand auch für Mutter Teresa immer im Mittelpunkt: *„Ich kümmere mich nie um Menschenscharen, sondern nur um eine Person. Würde ich die Scharen ansehen, würde ich nie beginnen.“*

Gut dass Mutter Teresa begonnen hat. Sie, diese keine zierliche Frau hat verstanden, wie es gelingt, Mensch zu werden, von Mensch zu Mensch. Spüren wir, wie sehr da Weihnachten in einem Menschen aufgegangen ist?! Nächstes Jahr Papst Franziskus Mutter Teresa heilig sprechen.

Auch das noch

„Wer bin ich denn? Bin ich denn Mutter Teresa?“

Nein das sind wir nicht. Mutter Teresa gibt es nur einmal. Mich aber auch. Und Sie – jeden von uns. Darum ist Weihnachten auch ein ganz persönliches Angebot an jeden von uns: Mach's wie Gott – werde Mensch. Weihnachten will uns dafür sensibilisieren. Ganz persönlich anrühren in einem Kind, das in einer Krippe liegt. Was für ein Gott, der solche Gefühle zeigt!

Übrigens: „Caritas International“ hat auf dem Balkan, entlang der Flüchtlingsrouten Entbindungsheime errichtet. Auch an Heilig Abend werden uns Kinder geboren – kommt Gott zu uns!